



- > Interview mit der Städtischen Beauftragten der Internationalen Bau-Ausstellung StadtRegion Stuttgart 2027 (IBA'27)
- > Vision Maker City
Dan Teodorovici
- > Das HUB – ein Dreh- und Angelpunkt im Viertel
Josef Klegraf
- > Termine
April bis August
- > Kurz berichtet



Rosenstein
Maker City



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, das CORONA-Virus hat uns immer noch fest im Griff; das öffentliche Leben wurde auf ein Minimum reduziert, vieles ist nur noch digital möglich. So haben wir mittels Bildschirm an einem von der Stadt initiierten zeitaufwendigen Workshop teilgenommen, der sich der Zukunft der „maker city“, dem C2-Gelände um die Wagenhallen angenommen hat. Über erste Ergebnisse sowie über die dort geplanten sog. „Hubs“ wird Sie das Pragblatt informieren.

Wir freuen uns sehr, dass Frau Kaiser, städtische Beauftragte für die IBA 2027 uns allen in einem Interview die Chancen und Risiken des Projekts erläutern wird. Sie dürfen uns gern auch einen Leserbrief schicken.

Im Übrigen wartet der Info-Laden darauf, wieder öffnen zu dürfen!

Info-Laden Rosenstein Auf der Prag e.V.

Interview

mit Frau Kaiser, Städtische Beauftragte der Internationalen Bau-Ausstellung StadtRegion Stuttgart 2027 (IBA'27).

PB: Frau Kaiser, Sie sind die Städtische Beauftragte der Internationalen Bau-Ausstellung StadtRegion Stuttgart 2027 (IBA'27). Unser Verein hat lange Zeit mit Ihnen als städtische Beauftragte damals noch für das Großprojekt Stuttgart 21 zusammengearbeitet. Wir freuen uns, dass Sie dem Interview zugestimmt haben, denn sachlich und fachlich sind Sie für die

Herausgeber

Info-Laden Rosenstein
Auf der Prag e. V.
Nordbahnhofstraße 81
70191 Stuttgart
Telefon: 0711 / 25 69 966
mail@infoladen-rosenstein.de

Bankverbindung

BW-Bank
IBAN: DE 09 600 501 01 000 241 26 72

WERDEN SIE MITGLIED

Wenn Sie Interesse an der Arbeit des Infoladens haben, oder den Infoladen unterstützen wollen, sollten Sie bei uns Mitglied werden.

Ein Antragsformular finden Sie auf unserer Webseite www.infoladen-rosenstein.de

neue Aufgabe wie kaum sonst jemand geeignet.

An die Zusammenarbeit denke ich sehr gerne zurück. Kritisch und konstruktiv, so habe ich den Info-Laden erlebt. Es freut mich, dass sich unsere Wege mit der IBA'27 wieder kreuzen.

PB: Die IBA'27 ist ein auf längere Dauer angelegtes, nicht nur auf Stuttgart beschränktes Großprojekt. Wäre nicht das gesamte Rosenstein-Quartier im Stuttgarter Norden für eine IBA optimal geeignet gewesen?

Auf jeden Fall ist das Rosenstein-Quartier geeignet. Bei vielen regionalen Projekten stellen sich Fragen, auf die die IBA'27 Antworten in Architektur und Städtebau geben möchte, z.B. ob und wie Wohnen und Leben für alle Gesellschaftsschichten in einer sozialen Durchmischung gewährleistet werden kann. Wie können wir „klug“ bauen, ohne dabei unbotmäßig Flächen, aber auch Materialien zu verschwenden? Auch bei dem auf lange Sicht größten Entwicklungsprojekt Stuttgarts, dem Rosenstein, stellt sich die Frage, wie wir in Zukunft wohnen, arbeiten, und leben möchten. Rosenstein und das Gebiet C1 hat die Stadt bereits im Februar 2019 mit zehn weiteren Projekten bei der IBA'27 ins Spiel gebracht. Die Entwicklung des Areals um die Wagenhallen mit der „Maker City“ soll im Rahmen der IBA'27 als Experimentierfeld dienen für produktiv-kreative Pilotprojekte und für neue Konzepte zur gemischten Stadt. Bis zum IBA-Ausstellungsjahr soll damit der erste Baustein im Rosenstein entwickelt werden. Wir haben uns darüber sehr gefreut, als im Juli 2020 das „Wagenhallen-Quartier C1“ vom IBA-Aufsichtsrat als eines der ersten 13 IBA'27-Projekte ausgewählt wurde.

PB: Ab welchem Planungs-Zeitpunkt, mit welchen Vorgaben und Mitteln bringt sich die IBA'27 in die Planungen für ein Bauprojekt ein. Wer wählt aus, wie verbindlich sind die Ergebnisse, welche Rolle spielt dabei der Markt?

Die IBA'27 versteht sich als ein Netz des Wissens mit relevanten Zukunftsideen für Projekte in der Stadt und der Region. Sie fördert den Austausch zwischen den

Projektträgern mit den einzelnen Arbeitsgruppen, den Fachforen und der Wissenschaft. Projekte und Bauten aus der Stadtregion Stuttgart können Teil der IBA'27 werden, wenn sie neue Strategien und Konzepte auf ihrem Weg erproben - zu den von der IBA'27 formulierten Qualitäten und Zielen.

Bei den städtischen IBA'27-Projekten, wie z.B. dem „Wagenhallen-Quartier C1“ sitzt die IBA'27 als Impuls- und Ideengeber mit am Tisch und ist in die städtische Projektarbeit eingebunden. Als Stadt profitieren wir von dem Netzwerk der IBA, z.B. durch von der IBA extern hinzugezogene Fachexperten. Sowohl der gemeinsame Weg bis 2027 als auch der Fokus auf die Fertigstellung der Ausstellungsobjekte sind unser Ziel.

PB: Welchen Stellenwert haben Bürgerbeteiligungen in der IBA-Konzeption – oder ist der Blick in die Zukunft doch eher den Spezialisten vorbehalten?

Es braucht den Blick in die Zukunft von allen Seiten, sowohl von Bürger*innen als auch von Spezialist*innen. Mit den IBA'27-Projekten wollen wir zeigen, wie ein gutes Zusammenleben in Zukunft aussehen kann. Die Schritte in Richtung Zukunft gilt es, gemeinsam zu gehen. Klar ist aber auch: Gestaltet man Zukunft neu, sind Veränderungen an der gegenwärtigen Situation unabdingbar, sonst bliebe ja alles beim Alten. Veränderungen will aber nicht jeder. Hier können Konflikte entstehen, die ja zu einer Bürgerbeteiligung immer dazugehören. Dann heißt es, gemeinsam zu versuchen, diese Konflikte zu lösen.

PB: Wie der Name schon sagt, betont die IBA das Bauen. Welchen Stellenwert haben historische Bauwerke in dieser Konzeption? Der Info-Laden hat sich ja immer für deren Erhalt im RosensteinViertel ausgesprochen.

Auf der Rosenstein-Fläche stehen 13 Bauwerke unter Denkmalschutz. Sie sind – wie die Wagenhallen – für den Ort besonders und identitätsstiftend, daher sollen sie in das Rosenstein-Quartier integriert und einer neuen Nutzung zugeführt werden. Unterhalb der Brückenbögen des Überwerfungsbauwerks oder im Lokschruppen könnten sich kulturelle, gewerbliche oder gastronomische Angebote ansiedeln. Bestehende historische Bauwerke und neue Strukturen machen Planung und Gestaltung des künftigen Rosenstein-Quartiers besonders spannend.

PB: Wenn Sie Ihre früheren Aufgaben mit denen von heute vergleichen, wo gibt es Gemeinsamkeiten, wo zeigen sich Unterschiede?

Eine Antwort würde den Rahmen des Interviews komplett sprengen. Aber ganz kurz: Selbst nach 20 Jahren im Beruf lerne ich jeden Tag Neues und Spannendes dazu. Das ist wirklich großes Glück für mich, da mein Job mir niemals langweilig wird!

PB: Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit der Städtischen Ämter und der IBA'27? Wie sehen Sie Ihre Rolle in diesem Spannungsfeld?

Die Zusammenarbeit ist gut, konstruktiv und inzwischen auch eingespielt. Meine Rolle als städtische IBA-Koordinatorin ist klar definiert. Ich vermittele zwischen der IBA und den städtischen Ämtern, sitze

an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und dem IBA-Team. Ich koordiniere zwischen den Ämtern die Vorstellungen der Stadt zu IBA'27-Projekten und IBA'27-Vorhaben und arbeite auch inhaltlich zu übergeordneten Themen. Das ist ein spannendes Arbeitsfeld – ein Spannungsfeld gibt es da nicht.

PB: Wie bewerten Sie aus städtischer IBA-Perspektive die Pläne der Wettbewerbssieger asp/Koeber für das RosensteinViertel?

Der Sieger des internationalen offenen städtebaulichen Wettbewerbs Rosenstein hat eine klare Vision skizziert. Mit dem RosensteinQuartier soll ein integrierter, nachhaltiger und solidarischer Stadtteil der Zukunft entstehen. Auf dem rund 85 Hektar großen Gelände soll beispielhaft aufgezeigt werden, wie zukünftig Wohnen, Arbeiten und Leben ineinandergreifen und nicht getrennt voneinander existieren. Aktuell arbeitet das Amt für Stadtplanung und Wohnen gemeinsam mit asp Architekten und Koeber Landschaftsarchitektur an den Rahmenplan weiter aus. Das Wettbewerbsergebnis ist Grundlage für die weiteren Planungen.

PB: IBA 2027 und die ehemalige IBA Ausstellung am Weißenhof liegen nur in Sichtweite voneinander getrennt. Wie könnten beide voneinander profitieren?

Die IBA'27 ist als regionale Großveranstaltung angelegt; viele ihrer Besucher*innen werden auch die Stuttgarter Weissenhofsiedlung im Präsentationsjahr 2027 sehen wollen. Zudem sind 100 Jahre Weissenhofsiedlung selbst schon ein Ereignis mit großem touristischem Potential. 1927

besuchten 500.000 Menschen die Ausstellung „Die Wohnung“! Fußläufig erreichbar wird die Weissenhofsiedlung dem IBA'27-Projekt „Wagenhallen-Quartier“ eine besondere Rolle zukommen lassen. Eine Riesenchance, aber gleichzeitig erfüllt mich diese Chance mit Demut; denn es ist die Weissenhofsiedlung, die wichtigster Referenzpunkt für alle Projekte der zweiten Internationalen Bauausstellung in der Region Stuttgart sein wird. Für die Stadt Stuttgart gilt das insbesondere für das „Wagenhallen-Quartier“ auf der Entwicklungsfläche Rosenstein.

PB: Frau Kaiser, wir danken Ihnen für dieses Interview



Vision Maker City

Akteursprozess im Rahmen des Stadtentwicklungsprojekts Rosenstein-Quartier

Beteiligungsprozess Rosenstein

Die Stadt Stuttgart hat sich dazu verpflichtet, die gesamte Entwicklung des Rosenstein-Quartiers bürgernah und transparent außerparlamentarisch und mit unterschiedlichen Beteiligungs-Formaten zu begleiten. Den Anfang machte 2016 die Offene Bürgerbeteiligung Rosenstein, die inhaltliche Impulse für die Auslobung des internationalen städtebaulichen Wettbewerbs Rosen-

stein 2018 lieferte. Daraus ging das Forum Rosenstein hervor, das die Wettbewerbsjury begleitete.

„Vision Maker City“

Nach dem Wettbewerbsergebnis durch asp Architekten mit Köber Landschaftsarchitektur setzt die Landeshauptstadt mit „Vision Maker City“ den Beteiligungsprozess nun fort. Es handelt sich um eine halböffentliche Veranstaltung, die rund 30 Interessensvertretungen einbindet. Neben der Stadt, den Architekten und der IBA'27 sind es v.a. Akteure aus dem Umfeld der Wagenhalle und aus dem weiteren Nordbahnhofsquartier. Den Info-Laden Rosenstein vertreten Josef Klegraf und Dan Teodorovici.

Von Claudia Georgius professionell moderiert, bietet die Veranstaltung eine ausgewogene Mischung aus fachlichen Impulsvorträgen und Arbeitsgruppen. Aufgrund der Anti-Corona-Maßnahmen fanden alle bisherigen Arbeitstreffen online statt. Den Auftakt bildete am 15. Januar 2021 der Workshop „Blick aus der Zukunft“, darauf folgte am 5. Februar die „Planungswerkstatt“. Eine kleine Arbeitsgruppe von Freiwilligen hat die Ergebnisse der ersten beiden Workshops in weiteren Treffen ausgewertet und aufbereitet. Es hat sich gezeigt, dass die besprochenen Themen zu komplex sind, um in der ursprünglich vorgesehenen Zeitspanne angemessen bearbeitet werden zu können. Die Abschlussveranstaltung, zuerst für den 26. Februar angesetzt, ist inzwischen um rund acht Wochen verschoben worden: so kann auch dieser Artikel nur einen Zwischenbericht bieten.

„Maker City“ – was ist das?

„Maker City“ lautet das Motto, das asp Architekten den Teilgebieten C1 und C2 des S21-Städtebauprojekts zugeordnet haben. Dort soll ein gemischtgenutztes (Wohnen und „urbanes“ Arbeiten), baulich innovatives und dichtes, sozial und kulturell vielfältiges Quartier der „produktiven Stadt“ entstehen. Ausgehend vom Schwerpunkt der vorhandenen Kultur- und Kreativwirtschaft zielt „urbanes“ Arbeiten u.a. auf Handwerker und sog. smartes Gewerbe und smarte Industrie. Sie sind aufgrund digitaler Organisation und Produktion emissionsarm und vertragen sich gut mit Wohnnutzung. Die „Maker City“ soll preiswerte Möglichkeiten fürs Arbeiten und Wohnen bieten. Dafür hat sich u.a. genossenschaftliches Bauen mit Konzeptverfahren als erprobtes Werkzeug bewährt.

„Maker City“ – wo ist das?

Die Veranstaltung konzentriert sich auf die Teilfläche C1 südlich vom Gleisbogen im Bereich der Wagenhalle. Hier sind Planung und Umsetzung bereits möglich, alle anderen Rosenstein-Flächen hingegen stehen der Entwicklung noch nicht zur Verfügung. Inzwischen ist die Maker City auch ein IBA'27-Projekt.

Ziele

„Vision Maker City“ möchte (1) wesentliche Inhalte und Themen konzeptionell in einer „Charta Maker City“ zusammenfassen, (2) konkrete Handlungsempfehlungen für die Umsetzung geben, und (3) für die Einrichtung eines außerparlamentarischen Begleitgremiums plädieren, das dazu beitragen soll, planerische Ziele und Qualitäten im Rahmen des Partizipationsprozess lang-

fristig zu sichern. Eine Dokumentation der Ergebnisse des Akteursprozesses soll dem Gemeinderat übergeben werden.

Der Info-Laden hat zudem angeregt, den Akteursprozess in eine breite Beteiligung und Arbeitsstruktur für das gesamte Rosenstein-Quartier einzubetten und dafür eine Trägergesellschaft zu gründen. Zugleich erscheint es notwendig, den Akteursprozess auf der städtischen Rosenstein-Website zu thematisieren, und die entsprechend überarbeiteten Pläne und Modelle öffentlich zu zeigen und zu diskutieren.

Dan Teodorovici

Das HUB – ein Dreh- und Angelpunkt im Viertel

Name: „Hauptumschlagsbasis“ engl. The central part of a wheel. „Dreh- und Angelpunkt.“, eine Art Knotenpunkt

In den Plänen des Siegerbüros asp Architekten/Köber Landschaftsarchitektur zum Wettbewerb „Rosenstein“ sind verstreut über das gesamte Planungsgebiet sog. „Hubs“ eingezeichnet. Was ist damit gemeint? – „hub“ kommt aus dem Englischen und bezeichnet das „Zentrum eines sich drehenden Rades“. Ein findiger deutscher Städteplaner hat die drei Buchstaben in den sperrigen Begriff „Hauptumschlagsbasis“ untergebracht. (Unsere Redewendung vom „Dreh- und Angelpunkt“ käme dem wohl am nächsten). In der Stadtplanung von heute ist das HUB als neuartiger Knotenpunkt schon ein fester und akzeptierter Begriff. Und auch in den Planungen für das Rosensteinviertel spielen solche Stadtteil-Zentren eine wichtige Rolle. Die Stadt

von morgen soll umwelt-, klima-, anwohner-freundlicher, sie soll grüner, bunter und lebendiger werden. Daher muss der innerstädtischen Mobilität sowie dem motorisierten Individualverkehr (MIV) und dem PKW eine neue Rolle zugewiesen werden. Der öffentliche Raum, Straßen und Plätze gehören nun vor allem den Fußgängern, Radfahrern, den Kindern zum Spielen. Unter dem Gesichtspunkt einer betont umweltfreundlichen innerstädtischen Mobilität sollen HUBs der modernen Stadt ein neues Gesicht geben. In der modernen Bau-Planung fallen die Tiefgaragen weg, die Baukosten reduzieren sich, ebenso Parkraum und Stellplätze. In diesem Konzept ist es das HUB, die Haupt-Umschlag-Basis, die nun den Bewohner eines Quartiers wesentliche gemeinschaftliche Dienste anbietet, die sich je nach Projekt unterscheiden können. Im HUB stellt man nun den PKW ab, dort geht man einkaufen, dort bringt oder holt man seine Post, sein Paket, seine Bestellung ab, dort wird man den Hausmüll los, dort trifft man sich im Gemeinschaftsraum oder einem Café, dort lässt man sein Fahrrad oder ein Gerät reparieren, macht Besorgungen. Zentral und um die Ecke



gelegen ist sie leicht und bequem zu Fuß zu erreichen. Günstige Lage und bauliche Ausstattung des HUB-Gebäudes sind für den Stadtplaner eine besondere Herausforderung.

In dem von der Stadt einberufenen Workshop „Vision Maker City: Blick zurück in die Zukunft“ galt der Lage und den Aufgaben der beiden dort vorgesehenen HUBs besondere Aufmerksamkeit. Das eine liegt direkt an der Hedwig-Dohm-Straße, unschwer zu erkennen, dass dort die privaten PKWs ohne Durchfahrt durchs Quartier abgestellt werden. Das andere liegt am Rande des C2-Areals, etwa auf Höhe der Nordbahnhofstraße 81, es soll den ins C2-Quartier führenden MIV von der Otto-Umfrid-Straße abfangen. Den unmittelbar anwohnenden PKW-Besitzer der Nordbahnhofstraße bleibt diese Abstellmöglichkeit aus Gründen der begrenzten Stellplatz-Kapazität der HUBs verwehrt. In welchem Umfang Service-Leistungen der HUB für die Nachbarn im Nordbahnhofviertel überhaupt bereit stehen, ist noch ungeklärt. Im Vergleich „der Prag“ und dem Rosenstein zeigt sich da für das bestehende Viertel eindeutig ein Defizit und die Planungen zum zukünftigen Rosensteinviertel sollten Sorge tragen, auch „auf der Prag“ HUBs einzurichten. Als Vertreter des Info-Laden haben wir vorgeschlagen, zum Thema HUB eine öffentliche Veranstaltung abzuhalten, allein der für die breite Öffentlichkeit noch wenig aussagekräftige Fachbegriff mitsamt der Abkürzung verlangt nach Aufklärung.

Josef Klegraf

Bitte informieren Sie sich auf den entsprechenden Internetseiten,
ob der jeweilige Termin auch wirklich stattfindet!

WANN?	WAS?	WO?
29./30. April 01./02. Mai <i>jeweils um 17 Uhr</i>	Crash&Care – ein Sicherheitstraining (Audiowalk) Hörspiel-Performance Tickets unter karten@fitz-stuttgart.de www.o-team-theater.de/portfolio/crash-care	Kunstverein Wagenhalle Projektraum Innerer Nordbahnhof 1, 70191 Stuttgart
28. Mai <i>14–18 Uhr</i>	Weltspieltag-Waggons in Bewegung Kinderfest mit Grusel-Gewusel weltspieltag@grusel-gewusel.de www.grusel-gewusel.de	Waggons / Bauzug 3YG Nordbahnhofstraße 165 70191 Stuttgart
20.–22. August	Lizard Park C1 Ein Eidechsen-Spektakel an den Waggons info@bauzug.net – www.bauzug.net	Waggons / Bauzug 3YG Nordbahnhofstraße 165 70191 Stuttgart

Sitzungen des Bezirksbeirates Stuttgart Nord im Rathaus (Marktplatz 1) – Kleiner Sitzungssaal
jeweils um 18.30 Uhr: 15.03.2021, 29.03.2021, 19.04.2021, 03.05.2021, 17.05.2021,
14.06.2021, 28.06.2021, 12.07.2021, 26.07.2021 - Änderungen vorbehalten -

MARTINsCafé im Martinsgemeindehaus (Nordbahnhofstraße 58) – jeden Dienstag und
Donnerstag von 11 bis 14 Uhr / leckeres Suppen- oder Eintopf-Mittagessen im Glas zum
Mitnehmen zum günstigen Preis von 2,50 Euro – *ev. Nordgemeinde*

Wochenmarkt Stuttgart Nord – Mitnachtsstraße jeden Freitag von 11–18 Uhr
Stuttgarter Wochenmärkte

KURZ BERICHTET:

„Nie wieder Krieg“

„Nie wieder Krieg“: Das war das Lebensthema von Otto Umfrid, Pfarrer zunächst an der
Martinskirche, später an der Erlöserkirche. Aus den Veranstaltungen, die aus Anlass seines
100. Todestages am 23. Mai letzten Jahres konzipiert wurden, ist eine ansprechende
Broschüre entstanden, die diesen Arbeiterpfarrer und 1914 für den Friedensnobelpreis
vorgeschnittenen „Friedenshüter“ vorstellt. Dabei wird nicht nur seine Biographie nach-
gezeichnet und der Bogen zu aktuellen Diskussionen geschlagen, er kommt in mehreren
Textauszügen auch selbst zu Wort. Die von Fritz Röhm und anderen zusammengestellte
Broschüre ist bei der Evang. Kirchengemeinde Stuttgart Nord erhältlich.